

1853

HOMILIE 19. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Ep. 1. Korinther 1, 4 - 8

Ev. Matthäus 22, 34 - 46

Priester Emil Groß

Dortmund, 1914

Geliebte in dem HErrn.

Das Volk Israel hatte eine National-Theologie, eine Richtschnur für sein Leben und seinen Wandel, eine Lehre, die sie als Volk über alle Völker erhob, weil sie göttlichen Ursprungs war. Diese heilige Theologie kennen wir auch, sie ist auch uns gegeben und besteht in dem Gesetz und den Propheten. Wer die rechte Weisheit und Klugheit zu seinem Leben und Wandel suchen und finden wollte, der musste in dem Gesetz und in den Propheten forschen, da war sie auf jeder Seite zu finden, und der HErr fasst sie in dem kurzen Satz zusammen: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst.

Das ist der Weisheit höchste Fülle, das ist Gottes Rede, am Anfang ausgehend und in alle Ewigkeit während. Auf diesem Gebot ist das ganze menschliche Sein aufgebaut, diese heilige Lehre lässt die Herrlichkeit des Gottes Jehova wie in einem Spiegel ins

HOMILIE 19. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. 1. KORINTHER 1, 4 – 8

EV. MATTHÄUS 22, 34-46

PRIESTER EMIL GROSS

DORTMUND, 1914

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

helle Licht scheinen, und wer diese Herrlichkeit schauen wollte, musste nicht nur wissen, dass ein Gott sei, wie es bei den Heiden der Fall war, sondern er musste diesen Gott auch lieben und in Ihm seinen himmlischen Vater erkennen.

Die Heiden fürchteten ihre Götter, und deshalb konnten sie ihre Gottheiten nur in mehr oder weniger schrecklichen Bildern darstellen und dienten ihnen mit schrecklichen Opfern. Ihre Götzen waren tot, ohne Leben, daher auch ohne Liebe, denn nur wo Leben ist, da ist auch Liebe. Aber Jehova ist der Spender des Lebens, Er ist Liebe, Er ist der Gott der Offenbarung; Er will mit Seinem Volke eins sein, Er will unter ihm leben, Er will es lieben und von ihm geliebt sein.

Deshalb gab Er auch Israel die Anfänge des geistlichen Lebens durch den Bund der Beschneidung, sonst hätte es nicht leben und auch Gott nicht lieben können. Gott gab ihm ein Zelt der Anbetung und einen vernünftigen Opferdienst, Er gab ihm den herrlichen Tempel zu Jerusalem mit dem Gnadenstuhl und Seine sichtbare Gegenwart in der Wolke im Allerheiligsten. Aber aus den Anfängen des geistlichen Lebens sollte die Offenbarung Gottes im Fleisch kommen; die Wolke sollte zur sichtbaren Erscheinung Gottes werden. Das Gesetz der Liebe hanget im Gesetz und in den Propheten, die Stützen, das Fundament, diese.

Pfeiler ist die Liebe Gottes selbst und Sein Erbarmen. Er ist die Liebe von der vollkommenen Liebe, Jesus Christus, den Gott gesandt hat zum Heil und Segen der ganzen Menschheit, ja der ganzen Kreatur.

Er ist das Wort, das da im Anfang war, durch welches alles gemacht ist, durch welches auch die Propheten geredet haben, um das Gesetz und die heiligen Schriften, die Offenbarung des Ratschlusses Gottes aufzubauen. Dieses Wort ist gezeugt aus der Liebe des Vaters, in Ihm hat Gott Gestalt angenommen, um sichtbar unter Seiner Volke zu wohnen, um eins mit ihm zu sein, um es zu lieben und von ihm geliebt zu werden. Das Gesetz und die Propheten sollten in Ihm ihre Erfüllung finden, d.h. Israel sollte nicht nur ein Gebot haben: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst“, nein, Gott wollte ihm auch in Seinem Sohne ein heiliges, vollkommenes Vorbild geben, an dem es lernen könne, wie solches Gebot zu erfüllen sei.

Hat denn Israel diese göttliche Lehre angenommen und begriffen? Hat es in dem Menschensohn Jesus Christus den erkannt, von dem St. Johannes sagt: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater?“ Warum wohl stellte der Herr die Frage an die Pharisäer: Wie

dünket euch um Christus, wes Sohn ist Er? O, der HErr fühlte in Seinem Geiste, dass sie Ihn wohl nach dem Fleische kannten, aber die Herrlichkeit des Sohnes Gottes konnte ihre Herzen nicht erwärmen, noch viel weniger zur Liebe erwecken. Das Gebot der Liebe und die Person Jesu Christi ist eins. Hatten sie das eine nicht gelernt, musste ihnen auch das andere verborgen bleiben; darum wussten sie auf des HErrn Frage auch keine Antwort zu geben, sie wussten oder wollten nicht wissen, dass Jesus Christus der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Geliebte, was hat die große Zeit der Gnade, die Gott insonderheit am Ende der christlichen Haushaltung gegeben hat, gewirkt? Ist nicht dieselbe Frage wieder in den Vordergrund gerückt: Wie dünket euch um Christus, wes Sohn ist Er? Ist nicht mit der Gleichgültigkeit und Lauheit der christlichen Völker, ist nicht mit der menschlichen Philosophie des geistlichen Israels und der Verleugnung Jesu Christi ein furchtbarer Hass an die Stelle der Liebe getreten, die uns Christus verkündigt und vorgelebt hat? Der Apostel sagt: Ihr habt keinen Mangel an irgendeiner Gabe! Warum führen denn die christlichen Nationen Krieg miteinander? Gibt ihnen die Liebe Christi denn nicht den ganzen Reichtum sowohl geistlicher als auch irdischer Güter?

Wie die Heiden damals ihren Götzen schreckliche Opfer brachten, so bringen christliche Völker, angestiftet durch die List Satans, dem Moloch unserer Tage furchtbare Opfer! Die Versuchung Satans an den HErrn in der Wüste: Dies alles will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest, sie ist auch an das christliche Volk herangetreten, und es hat vergessen, dass alle Reiche der Welt des HErrn Christus geworden sind, und dass wir auf Seine Erscheinung warten, um mit Ihm zu regieren als Könige der zukünftigen Welt.

Es herrscht ein furchtbar sündliches Begehren in den Herzen der Nationen, und deshalb ist es dem Satan gelungen, seine satanische Bosheit in Menschen zu offenbaren. Aber Geliebte: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ Das ist das Zeugnis des Heiligen Geistes in unseren Herzen. Du bist der Löwe aus Judas Stamm, Du hast überwunden durch Dein Blut, Du wirst auch den endgültigen Sieg davontragen über alle Feinde und den wahren Frieden allen Völkern bringen. Auf Dich haben wir gehofft, und auf Dich werden wir hoffen und nicht zuschanden werden ewiglich.

Amen.